



FRAGEN AUS DER KLEINTIERPRAXIS

VON TIERÄRZTIN DR. NICOLA U. SCHNEIDER, BÖRGER

HERZERKRANKUNGEN - MOTOR NUR MIT HALBER KRAFT?

Früher waren einige Hunderassen für ihre erschütternd kurze Lebenserwartung bekannt: Dogge, Boxer, Dobermann... nur allzu häufig waren schwerwiegende Herzerkrankungen für das viel zu frühe Ableben einiger Exemplare dieser Rassen verantwortlich.

Bei der Entwicklung von Herzinsuffizienzen spielt die erbliche Disposition nachgewiesenermaßen eine sehr große Rolle. Dem wird bei der Zuchtauslese potentieller Elterntiere durch vorgeschriebene Untersuchungen zur Zuchtzulassung zunehmend Rechnung getragen. Daher hat sich das zu erwartende Durchschnittsalter bei einigen vorbelasteten Hunderassen erfreulicherweise deutlich erhöht. Aber neben den erblichen Faktoren können bei der Entwicklung von Herzerkrankungen natürlich auch Ernährungsfehler, falsche Belastung oder Infektionskrankheiten eine Rolle spielen und zusätzlich zum natürlichen Alterungsprozess die Entstehung von Herzerkrankungen begünstigen.

Kleine Rassen wie z. B. Dackel, Pudel oder kleine Terrier leiden mit zunehmendem Alter vorwiegend an Herzklappendefekten, wohingegen große und Rieserassen (ebenso wie Katzen) eher von Herzmuskelerkrankungen, häufig begleitet von Herzrhythmusstörungen, betroffen sind.

Anzeichen einer Herzerkrankung können zunehmende Leistungsschwäche, Konditionsverlust und Bewegungsunlust sein. Daneben zeigen die betroffenen Tiere häufig auch nächtliche Unruhe, Appetitlosigkeit mit Gewichtsverlust, Erbrechen und vermehrten Durst. Im fortgeschrittenen Stadium steigern sich die Symptome: v. a. Hunde husten unter Belastung, bei Freude und Aufregung (typischer Herz Husten, häufig verbunden mit dem Versuch, Schleim abzuwürgen). Neben zunehmender Schweratmigkeit und Wassereinsparungen in die Bauchhöhle können manchmal auch Krampfanfälle oder Schwächezustände bis hin zur Bewusstlosigkeit auftreten. Herzranke Katzen zeigen sich nicht selten komplett symptomfrei, bis ihre Herzmuskelerkrankung zu akut auftretenden Thrombembolien mit extrem schmerzhaften Lähmungen der Hintergliedmaßen führt. Infolge einer Herzinsuffizienz kommt es zunehmend zur stärkeren Belastung von Leber und Nieren mit ggf. entsprechender Einschränkung ihrer Funktionen. Manchmal gehören die Symptome dieser Stoffwechselstörungen zu den ersten Anzeichen einer Herzerkrankung. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen bei Ihrem Tierarzt sind Voraussetzung für die frühzeitige Erkennung einer Herzproblematik. Die klinische Untersuchung (Abhören des Herzens und der Lunge, Beurteilung der Kreislaufsituation) kann über das Vorliegen und das Ausmaß einer

Herzerkrankung Aufschluss geben. Einige Laborparameter aus dem Blut liefern Anhaltspunkte über die erbliche Belastung des Patienten, den Zustand des Herzmuskels und die Funktion der anderen Organe. Röntgenaufnahmen vom Brust- ggf. auch vom Bauchraum und sonographische Untersuchungen des Herzens dienen dazu, die Diagnose zu untermauern. Und wie immer ist die rechtzeitige Entdeckung der Erkrankung und die Einleitung einer angemessenen Therapie besser als die späte Erkenntnis!

Um ein Fortschreiten der Erkrankung zu verlangsamen und dem Tier lange eine möglichst gute Lebensqualität zu erhalten, stehen uns eine Vielzahl therapeutischer Möglichkeiten zur Verfügung: Über diätetische Maßnahmen sollte das Körpergewicht optimiert, ggf. Übergewicht abgebaut, Ernährungsdefizite ausgeglichen und Stoffe zur Unterstützung des Herzmuskels zugeführt werden. Neben pflanzlichen Präparaten zur Unterstützung der Herzfunktion kommt später natürlich den Herzmedikamenten größte Bedeutung zu: sie senken den Blutdruck, schützen den Herzmuskel, entwässern den Körper, dienen der Rhythmusregulierung und erhöhen die Schlagkraft des Herzens. Mit fortschreitender Krankheitsentwicklung muss die Medikation vom Tierarzt immer wieder dem Zustand des Patienten angepasst und evtl. zunächst eingesetzte Medikamente durch hinzukommende Mittel aufgestockt werden. In Kombination ist häufig die größte Wirkung zu erzielen. Die Präparate sind gut aufeinander abgestimmt und ergänzen sich hervorragend. Daher dürfen sie nach tierärztlicher Anweisung bedenkenlos miteinander kombiniert werden. Die Anpassung der Medikation erfordert aber regelmäßige Kontrolluntersuchungen, welche auch von Zeit zu Zeit die Ermittlung einiger wichtiger Laborparameter einschließt.

Auch muss die körperliche Belastung der Krankheitsituation angepasst werden. Ein herzkrankes Tier sollte natürlich weiterhin einem regelmäßigen Bewegungsprogramm unterzogen werden. Das reguliert das Körpergewicht, trainiert Herz und Kreislauf und ist für die Aufrechterhaltung der Lebensqualität unerlässlich! Doch Vorsicht bei großer Mittagshitze, Stress und starker körperlicher Belastung: Ganz plötzlich kann sich eine bestehende Herzproblematik gravierend verschlechtern und zu einer lebensbedrohlichen Krise führen!

Herzerkrankungen sind nicht heilbar. Einmal bestehende Veränderungen an Herzmuskel oder -klappen lassen sich nicht beheben. Jedoch erleichtert eine angemessene, gut auf das Krankheitsgeschehen abge-



stimmt Therapie dem erkrankten Herzen seine Arbeit. Belastbarkeit und Lebenserwartung des Herzpazienten werden deutlich erhöht, und das bei erheblich verbesserter Lebensqualität!

Die Bereitschaft des Besitzers, regelmäßig, d. h. ohne Unterbrechungen, und lebenslang Herzmedikamente zu verabreichen, kann das Leben des Patienten retten!